

PAROCKTIKUM / DT64 / 5. November 1988

Hörerbriefsendung

:::Jetzt will ich mich noch zu einer sehr leidigen Sache äußern, nämlich zu der Diskussion, ob der Punk nun tot ist oder nicht. Leider habe ich nicht wie Jens aus Arnstadt Platten zur Hand, deren Coverttexte ich zitieren kann, aber im Wesentlichen stimme ich seinen Ausführungen zu. Ich habe mir auch so meine Gedanken gemacht und meine, viele machen den Fehler und setzen die Resignation und daraus folgende Auflösung vieler Punkbands der ersten Stunde und die Vermarktung des Punk unter dem Etikett "New Wave" mit dem Tod des Punk gleich.... Natürlich hat sich Punk entwickelt und jetzt könnte ich eigentlich schon fast das Zitat aus dem Brief von Jens zitieren, aber ich lasse das und schreibe bloß, daß ich mir eine Synthese aus den dort geäußerten Gedanken und den ... Ausführungen im EINSTÜRZENDE-NEUBAUTEN-Manuskript gebildet habe, denn natürlich ist der konsequente Gang des zuerst eingeschlagenen Weges a la anarchie und destroy nicht möglich gewesen, weil konsequenter Nihilismus letztendlich die Selbstverneinung zur Folge hat und jegliche Entwicklung damit unmöglich gemacht...wird.

Pehle, Torgelow, August 1988

...ersteinmal vielen Dank für die, sagen wir, Uraufführung unseres Produktes, sowas baut auf, gerade hier, many thanx. Andererseits ist es irgendwo sehr frustrierend. Aus dem ganz einfachen Grund, weil der VERSUCH als solches spätestens ab 27. Oktober nicht mehr existiert. Aber das war vorauszusehen. ... Wir haben uns innerhalb der Armeezeit für später 'ne Menge vorgenommen (evtl. zu viel), weil es einfach nicht unser Ding ist fünf mal in der Woche 8,75 h tuckern zu gehen und auf's Wochenende zu warten, aber mit Alternativen siehts auch nicht allzu rosig aus.

Gerade in Sachen Musik haben wir uns gedacht, entweder massiv oder gar nicht. Zu unseren Ungunsten sind wir hier in der letzten Zeit alles losgeworden, was wir brauchten, um weiterzumachen (Raum usw.) und somit auch die Motivation in dieser Besetzung (die erst eine werden sollte) größere Dinge in Angriff zu nehmen. Wir haben einmal die Gelegenheit gehabt komplett, das heißt mit Basisten und Schlagzeuger aufzutreten. Und das war schon was ganz anderes, als in einem U-Raum Billig-Produktionen zu machen. ...

Es reicht nie aus, wenn man so ein Ding durchziehen will, mal am Wochenende üben oder so, da hätten weitaus größere Kompromisse geschlossen werden müssen, denen wir nicht begegnen können. Ich bedaure diesen Zustand natürlich, weil ich der Meinung war(?), daß wir es mit..wie soll ich sagen,..daß wir es halt hätten schaffen können, egal, welche Ausmaße es angenommen hätte. Aber ohne "Mittel" und Möglichkeiten; da mußte ich dann auch passen.

So wird also jeder versuchen in seinem Nest weiterzufummeln.

Gunnar (DER VERSUCH), Stahnsdorf, Oktober

...Angefangen hat es natürlich mit den Hitparaden. Da liefen damals für uns SWEET, Gary Glitter sowie die gestutzten T.REX. Jede freie Minute verbrachten wir mit Musik. Sie mußte verdammt hart und laut sein! Wir kämpften um jede Bandaufnahme, welche dann stolz im Kumpelkreis vorgeführt wurde. Übrigens war in dieser Zeit eines meiner ersten Live-Erlebnisse die CLAUS RENFT COMBO. Zum Konzert mußten wir ein FDJ-Hemd anziehen. Während der Lehrzeit wurde dann zu den knackigen Sachen übergegangen wie Hendrix, LED ZEPPELIN, CREAM, BLACK SABBATH und wie sie alle heißen, die Bands der 60er Rock-Revolution samt ihren Ausschlachtern. Übrigens stehe ich auch heute noch auf diese Kracher, schließlich sind sie eine Erinnerung an die Jahre der Persönlichkeitsentwicklung..., der Suche nach dem Sinn des Lebens und die vielen Fragen mit ihren schlechten Antworten. Die Musik gab uns ein gutes Gefühl im Kumpelkreis, aber auch Kraft,

nicht unter den ersten Faustschlägen des Alltags zusammenzubrechen. Das mag ziemlich markig klingen, war bei mir aber nicht so. Kam damals mit diesem Alltag mehr schlecht als recht aus. Wählte die "Flucht" (eine sehr lobenswerte Art der Flucht, wie man sagt) nach Berlin, um das Vaterland zu verteidigen (wie man sagt). Da stand ich jetzt auf dem Ex-Platz in kratzigen Hosen, um die entblößten Ohren strich der kalte Herbstwind und im Kopf? Na ja ...!!! Berlin hat ja nun für den Buben aus der Provinz einen Haufen zu bieten. Da konnte man im Ausgang knackige Musik hören, mächtig hotten und saufen, sowie hin und wieder saugig teure Scheiben der Stars erwischen. Es begann aber auch die Zeit, alle möglichen Varianten der Pop Musik auszuprobieren. Im alten England hauten ein paar häßliche Zwerge mächtig auf die Pauke und machten den breiig, schmierigen Rock'n'Roll wieder hart und schierig. Hörte sich gut an und als ich die Brüder zum ersten Mal sah, war ich geschockt! Allmächtiger, war ich geschockt! Guter Schreck was war denn das? Ehrlich gesagt bin ich froh, daß sich die Anzahl der Jünger für solche extreme Äußerlichkeiten in Grenzen hält! Und der Punk selbst mit all seinen Ablegern? Bis vor Kurzem glaubte ich, das würde hier überhaupt nicht gespielt. Wenn man von der KEKS-Rille '83 absieht, für mich das Beste, was die 80er bis jetzt bei uns so rausbrachten (natürlich noch die Brecht/Weill von ZEBRA - ist klar). War überrascht, daß sich besonders in Berlin und wenigen anderen Städten bereits seit Jahren eine feste Rockgemeinschaft im Stil des Punk gebildet hat. Schade, daß es von mir verschlafen wurde bzw. wird. Aber hier unten war von derartigen Aktivitäten bis jetzt noch nichts zu spüren. Außerdem ist meine Informationsquelle Radio standhaft nur auf das sonntägliche Trend beschränkt. Finde Trend hörenswert, wenn auch manchmal miefige oder konservative Rockanschauungen drinnen sind. Beispiel: "Die Jugend von heute hört am liebsten MODERN TALKING"- sehr oberflächlich und leicht beleidigend für die Jugend. Oder man setzt sich gern mit unserem erfolgreichen Rocker-Quartett auseinander (PUHDYS/KARAT/SILLY/CITY) - als ob es nichts Interessanteres hier gäbe, oder interviewt gern solche ausgelatschten Rumpelrockers wie KARUSSEL, LIFT. ... Das soll keineswegs heißen, ich wäre gegen die alten Gruppen - im Gegenteil! Wenns klappt, bin ich dort, wo ENGERLING, JUSTUS, KEHRT, FREIGANG...spielen.

Selbstverständlich wäre es wünschenswert, wenn die neuen Bands auch in die Hitparaden kämen. Die Texte sind allemal besser als das "Liedhafte" gepflegte unserer erfolgreichen Hitbands. Aber leider bleibt eben dann auch das Kreative, das Harte und das Provozierende auf der Strecke. Ein Teufelskreis, der wahrscheinlich auch bei uns nicht durchbrochen werden kann? Kürzlich kam die "Kleeblatt'23" in die Läden. Eine starke Scheibe, die ich jedem empfehlen würde. Zu meinem Erstaunen war die Rille unglaublich schnell vergriffen. Würde sagen, das war noch nie dagewesen! Ein überdenkenswerter Beweis dafür, daß die Rille gut sein muß und die Fans (oder die Leute?) danach dürsten.

Thomas, Auerbach, August 1988

Irgendwas muß ich jetzt tun. Der Kopf reicht nicht mehr aus, die Dinge zu übersehen. Her mit dem Blatt und los geht es... Also..der Spielhausfanklub ist nun doch zusammengebrochen. Das war nicht sehr schwer, denn einen Halbe-Stunde-Treff in zwei Wochen, und dann noch Sonntags, als überzeugend hinzustellen, ist auf die Dauer nicht möglich. Ganz sicher sollte man Sonntagnachmittag halb vier besseres zu tun haben. Hinein in die Stadt! Heraus aus dem Haus! Na bitte, das Wetter bietet. Vor bis zum Kino. Was kommt? Nebenbei ein Eis schlürfen und das wars dann. Zum Glück scheint die Sonne. Aber für den Wald ist es doch etwas frisch. Man vertröstet sich auf den Sommer. Aber wenn ich an die Stadt denke, dann erhebt sich da irgendein Gefühl der Trostlosigkeit. Ohne Zweifel bietet diese nichts. Und ein Eis als kulturellen Höhepunkt hinzustellen, das ist wie mit dem spielhausfanklub, dieses Hinstellen. Stehen ohne zu stehen! Gib mir Deine Hand, wir haben nicht ohne Grund zu den Ringen "Ja" gesagt, und

auch unsere Wohnung braucht nicht leblos zu sein. Dort liegen deine Zigaretten und dein Strickzeug und dort sind meine Platten. Heraus aus der Stadt! Hinein ins Haus! Da wir ohnehin nur das Wochenende "für uns" haben, entwickeln sich die Dinge doch zu unseren Gunsten. Ich bin sonst in Dresden, das Studium ist mir wichtig. Die Physik muß ich hart pauken, Mathe fällt mir leichter. Es sollte eben unbedingt Lehrer sein! Na, und Dresden nimmt dich kulturell mit, wenn du willst. Und ich bin ein "Wollender", und viele andere "Internierte" halten es eben auch nicht ständig in den Buden aus. Da ist doch Weißwasser ein großes Luftholen. Mehr als Diskothek (Disko & Theke) ist nicht drin. Das heißt, wenn man überhaupt drin sein kann... Die Kartenschlachten!

Das "aber" hängt natürlich in der Zukunft, wenn man ständig hier arbeitet und nebenbei auch leben will... Das ist Zynismus, und trotzdem scheint mir der Fernseher als Alternative nicht unbedingt anstrebenswert. Zum Entspannen ab und zu, aber nicht zum Leben.

Also heißt es, den großen Hobbies zu fröhnen, "Ohrensurfen" auf schrägen Wellen. Das regt die Phantasie an, eine grüne Faser in der Betontrostlosigkeit. Also Zeiteinteilung: Woche - Kultur in Dresden, am Wochenende - Liebe & Musik in Weißwasser. Wenn das keine gesunde Symbiose ist! Für Abwechslung ist gesorgt, muß sich nur noch das Gefühl in die Zeittafel einfügen. Es heißt, im richtigen Moment auf das richtige Lust zu haben. Jetzt lege ich "Waiting for Bonaparte" auf, und paß auf, daß ich mich auch an nichts "hochziehen" kann. Fehlt nur das Bier zur Musik. Es ist das alte Lied mit den Platten. Du suchst und versuchst zu zaubern, vielleicht mit Worten. Und tatsächlich schrecken die lalligen 15,-Mark die Eltern nicht vor dem Mitbringen zurück. Ich bin nicht um den Dank verlegen, aber komisch ist mir trotzdem. Zumindest ist das "neue" Material auch wichtig. Denn der 1. Juni kommt bestimmt, und dieser Tag soll nicht ganz unbedeutend bleiben.

Die Idee dazu war eigentlich schon immer da. Jetzt gibt es aber einen Mitstreiter, der auch ein paar Platten und Aufnahmen hat, die gefallen. Und das in der selben Semi-Gruppe. Gute Gelegenheit, den Stein ins Klubbüro zu wälzen, der uns auf der Seele liegt. Jeden Mittwoch ist Klubdiskothek mit "mässiger" Musik... Warum sollten wir nicht mindestens gleichwertiges auf die Beine stellen? Mit anderer Musik, versteht sich. Der Stein fiel uns vom Herzen, als der Termin feststand. Die Anlage wird uns überlassen, bis auf den Rekorder (der das vielleicht nicht verträgt?). Nun heißt es, zu überlegen. Und für und wider gibt es, klar, was den Kontakt zum Publikum betrifft. Wir überlegen uns, was kommt bei den Leuten an, die kommen? Haben wir überhaupt eine Chance? Aber schließlich lockt die Parocktikum-Kiste auch nicht, sie scheint auf einem sicheren Menschenmeer zu schwimmen. Was auch kommen wird, das Plakat lädt ein zum Tanz auf schräger Welle am 1. Juni 1988, 19.30 Uhr im PH-Klubkeller. Freudige Aufregung knistert in uns, nur die Frau schmolzt etwas, da der 1. Juni ihr Geburtstag ist. Ein Grund mehr, den Abend bestmöglich zu bestreiten. Es soll eine Sache werden, die eine gewöhnliche diskoalltägliche Veranstaltung zu etwas besonderem macht. Ob wir uns selbst gerecht werden? Haben wir überhaupt genug Durchblick? Für mich ist es auf jeden Fall ein wichtiger Höhepunkt im Weißwasser-Dresden-Pendel.

Gerd Tausend, Weißwasser, April 1988

Die Idee war da, der Termin klar. Wir sitzen beim Bier, dem dunstigen Rauch einige Visionen abzurufen. Wir lachen - Mut machen - und malen uns Bilder aus, denn wir sehen doch nicht mehr, als da ist. Eine Woche später sind die Plakate gedruckt, die ersten Titellisten aufgeschrieben, die Qualität der Songs durchgecheckt. Denn so eine Diskothek soll dich nicht anrauschen oder anknaken. Dann geht es mit dem Rekorder zu Ende. Tragisch, denn gerade der ist Voraussetzung. Jörg kauft ein Kassettendeck, ich überrede ihn dazu. Wir müssen zusammenlegen, wegen der befürchteten roten Zahlen. Studentendasein. Und dann neues Optimismusgefühl. Es werden noch einige Platten überspielt, die Zeit ist knapp. Klausuren stehen an. Wir ziehen los und verteilen die Plakate in der

Stadt, mit Duosan-Rapid und Klebeband. Wir wollen das richtige Publikum. Wir wissen von den Gewohnheiten des eingeschliffenen Diskogängers. Dann ist das Plakat in der Mensa verschwunden. Es wird ein neues, größeres gemalt und das hängt bis zu diesem Tag, an dem wir "aktionieren", also in Aktion treten. Wir kommen etwas eher an, an jenem 1. Juni. In Ruhe alles vorbereiten, aufbauen, in Ruhe noch ein Bier trinken, in Ruhe sich die Leute ansehen, die in den Klubkeller strömen. Wir brauchen Ruhe in unserer Amateurbrust. denn es ist das erste Mal, daß wir uns hinter eine Anlage stellen, um Musik zu präsentieren. Mich macht die Ungewißheit nervös. Ich sehe wenig Bekannte, dafür viele, die ich nicht dafür geeignet halte, einen Abend lang schräg zu liegen. Rein äußerliche Einschätzung. Jörg empfindet es ähnlich. Wir trinken noch ein Bier, dann ist es 19.30 Uhr.

REIHNGOLD donnert los. Danach folgt die Begrüßung, orientierende Worte, während an den Tischen zwischen den seichte Musik gewohnten Mauern des Klubkellers über Plätze gefeilscht wird. "This is not a love song" untermalt in fröhlichster Weise unser Anliegen. Nach weiteren drei Titeln kommt es zur ersten Bewegung auf dem Tanzfeld. Auch die ersten Wünsche trägt man uns zu, und diese passen durchaus in unser Konzept. Was im weiteren geschieht, läßt sich zusammenfassen. In den ersten anderthalb Stunden wechseln sich gähnende Leere und teilweise Leere auf dem zum Tanzen geeigneten Fußbodenbelag ab. Wir werden von leichter Panik erfaßt, denn die Titelliste erweist sich als nicht tragbar. Wir haben nicht mit derartiger Bewegungsunlust gerechnet (oder mit derartigem Publikum?). Mehr durch Zufall ist plötzlich die Tanzfläche knackend voll, denn ich habe es nicht geschafft, eine neue Kassette einzustellen, so daß irgend so eine alte Maxi-Disko-Gurke anläuft. Um nun den Leer-Rhythmus nicht fortzusetzen, entschließen wir uns kurzerhand, einige ähnliche Dinge folgen zu lassen. Es gelingt, die Massen zu halten.

Dann nehmen wir den Übergang zur NDW-Runde vor, die Stimmung ist fabelhaft. Daß beim Titel "Hurra, die Schule brennt" bei einer PH-Diskotheke am meisten/stärksten mitgeschwungen wird, läßt uns den ironischen Abstand zurückgewinnen. Es steht fest, daß dieser Abend unter einem bestimmten Thema gestaltet wird, so, wie wir es vorbereitet haben. Wir tun dies mit einem älteren HOSEN-Titel kund und schwenken weiter zu SHAME 69. G.B.H., BEASTY & FAT BOYS, POP WILL EAT ITSELF...FEHLFARBEN, die anderen, SKEPTIKER, (Wir finden die AG GEIGE-Kassette nicht mehr), "Yü Gung" ertönt (Wunschtitel)... Während des Kampfes im Kassettenstapel, der an unordentlicher Höhe gewinnt, finden immer wieder Mitmenschen-Kontakte statt. Einige völlig deplatziert wirkende (würgende?) fordern uns auf, endlich "Musik" zu spielen. Andere forschen in unseren musikalischen Programmvorstellungen für die "letzten" zwei Stunden, machen uns ziemlich klar, daß wir Nichtskönner sind (wir haben wirklich nicht versucht über unseren Amateurschatten zu springen), wieder andere versuchen es mit freundlichen Worten, schöne augen und flehenden Gebärden... Es wird nicht immer verstanden, worum es un geht. Da ist man froh, daß man überhaupt in einer Diskothek gelandet ist, und dann hat man nur Ärger mit den Lautsprechern, aus denen nicht die synthi-untermalten eigängigen Popsongs sprudeln, sondern mitreißende Musikwerke zum Dranbleiben und Mitschunkeln, Titel, bei denen man nicht den gewohnten Abschaltvorgang durchführen kann...keine Chance für Schläfer!

Einige besonders (alkoho)mutige Recken fangen jetzt sogar an, aus sicherer Entfernung Papierflugzeuge zu schießen. Wir sind bereits beim ruhigen Ausklang des Klub-Kulturhöhepunktes. Unsere Kraft läßt ohnehin langsam nach, der Kassetten-Mount Everest ist nicht mehr zu erklimmen, der Uhrzeiger steuert eine halbe Sache an... Einige umschlingen sich wiegend, während zarte Weisen den Raum erfüllen. "Bis zum bitteren Ende" spornt noch einmal zu spontanem Mitsingen an (Kreuzchorkonkurrenz!) und ein letzter Wunschtitel ringt manchem sogar einen "Zugabe"-Ruf ab. Nicht schwer zu begreifen, denn die, die bis hier ausgehalten haben, wissen, warum.

Ruhe!

Schnelles Abbauen, Schweißverklebte Augenlider, Unterwassergefühl in den Ohren, trockene Kehlen... Der Abend ist am Ende. WIR wissen nicht, ob wir zufrieden oder unzufrieden sein sollen. Wir überschlafen die Nacht, erfinden die lyrische Zeile: "Schlucht zwischen schrägen Tönen und geraden Popperfrisuren bzw. ausgewogenen Geschmackspartikeln" und sind froh, den Abend hinter uns zu haben. Erstaunlichstes Resultat ist sicher der Rekordumsatz an der Klubkellerbar. Bedeutsamer für uns ist zu wissen, wie wir eine solche Veranstaltung in Zukunft anpacken, denn daß wir weitere/ähnliche Projekte in Angriff nehmen wollen, steht fest. Sicher ist nicht, ob der Ort der gleiche sein wird, denn das Problem des "richtigen" Publizierens, um das "richtige" Publikum zu beschallen (Pu - Pu - Problem) wird sich nicht von selbst klären. Das beschert uns aber sicher wenigstens interessante Diskussionen, Gedanken über die Art und Weise einer diskothekenmäßigen Veranstaltung und damit den richtigen Ausgleich zum Studienalltag.

Gerd Tausend, Weißwasser. Juni 1988

Hallo Lutz!

Heute möchte ich Dir, stellvertretend für eine Fangemeinschaft aus dem Kreis Dresden, einen Hilferuf senden! Also, wir sind ein paar Leute, die sich für unsere "schräge" Szene, oder wie auch immer interessieren. Wir fahren in der DDR rum, wie so viele andere um eben unsere Bands auf der Bühne zu erleben. Bald werden wir aber zu Hause bleiben müssen, da etliche Bands keine Termine mehr haben; siehe FIRMA: in diesem Jahr nur noch zwei Auftritte! Denn sie werden kaum noch von Veranstaltern angeschrieben. Wir versuchen jetzt schon für die Bands einige Sachen zu arrangieren. Da wir aber nicht über die Bezirksgrenze hinaus kommen, möchte ich Dich bitten, durchzusagen, daß Leute, die sich genauso dafür interessieren mal bei Jugendclubs oder was weiß ich, rumfragen, ob da nicht mal was zu machen wäre....

Enrico, Radeberg, Oktober 1988

Die Zeitschrift UNTERHALTUNGSKUNST setzt gegenwärtig Maßstäbe für mich und da Stimme ich Dir voll zu: die Auflagenhöhe bleibt hinter der aktuellen Qualität weit zurück. ... Vor Jahren legte ich dieses Blatt als "Zirkus- und Schlagermagazin" zu den Akten. In diesem Jahr bekam ich Heft 7/88 in die Hand und war sehr überrascht: die neuen Bands, konstruktive Kritiken, überhaupt etwa 80% mich direkt interessierende Beiträge; alle Achtung!... Aber es gibt auch viele unbefriedigende Dinge auf dem Mediengebiet. Viele Leute stören sich daran, wenige sagen öffentlich was dazu und ganz wenige tun wirklich etwas für die Verbesserung der Situation. Allein durch Meckern an Amiga, den Zeitschriftenartikeln und gewissen Sendezeiten(!) ist es nicht getan, doch konstruktive Kritik stößt oft auf taube Ohren.

... Es sind jedoch oft dieselben Autoren, die dann gewissermaßen ihre Ansicht diktieren und wenn man sie oft genug hört oder liebt, schließt man sich zu vorbehaltlos uniformen Meinungen an, d.h. ich wünsche mir ein breiteres Spektrum der Informationen, auf die wenigen Autoren lasse ich allerdings nichts kommen. ... z.B. ist mir der hochgeschätzte Rockmusik-Dozent Peter Wicke zu allgegenwärtig, weil auch die wissenschaftlich begründete Haltung eines Einzelnen nicht so sehr zu Diskussionen herausfordert, wie die Standpunkte mehrerer, vielleicht auch gegensätzlicher Auffassungen... Diese Medienkritik öffentlich zu machen, stünde der Szene besser zu Gesicht, als sich immer nur neu darüber zu ärgern, was alles (noch) nicht geht.

Ärger gibts freilich genug, selbst dann...wenn man mal ein Konzert besuchen möchte. Halle bekommt davon nicht sehr viel ab, jedenfalls nicht viel von den "anderen" Bands. ... Am letzten Sonnabend lauschte ich nicht dem Parocktikum,

sondern war im Nachtclub des JKH "Phillip Müller", welches neu gestaltet wurde und schon manches zu bieten hatte und hat. Letzten Sonnabend also "die anderen". Da ich sie aus vielen Gründen leider noch nicht sehen konnte, bin ich also hin, mit meiner Frau. Wir besorgten uns Karten im Vorverkauf, weil wir wissen, was da so losgeht vor dem Einlaß und es ging dann so sehr los, daß wir mit unseren Karten hinten standen. Am Vordereingang ließ man uns nicht rein, obwohl sonst üblich, bei im Vorverkauf erworbenen Karten. Aber Ordner sind je auch nicht irgendwer, die haben mehr Macht an diesen Abenden, als die Musiker. ... Nun, wir waren drin, nach einer Stunde. "die anderen" waren nicht mehr so anders, aber doch so gut, wie ich es mit den gelaufenen Titeln im Kopf erwartet hatte. Das soll andeuten, daß ich beobachtet habe, daß sich die Bands doch oft von den ursprünglichen Zielen entfernen. Irgendwie gehts auch nicht anders. Andererseits gibt es bei den Konzerten zu viel Mode-Publikum (das läßt sich ebensowenig vermeiden, aber es nervt). Ich meine, daß nicht jeder, der so aussieht, auch wirklich dahintersteht. Mir würde man musikalische Vorlieben wohl kaum ansehen und ich glaube, das ist auch nicht notwendig. Ich will damit sagen, daß ich weniger nach dem Äußeren an die Beurteilung von Musikern und ihren Fans herangehe und im übrigen Worte, wie "normal" und "schräg" aus diesen Diskussionen lieber heraushalte. Noch dazu kommt, daß ich nicht immer eine Begründung suche/brauche, wenn ich etwas gut finde. Es würde mir schon sehr schwerfallen, das bei den NEUBAUTEN zu tun, weil, ganz objektiv ist man doch nie. ...

Thomas, Halle, Oktober 1988

..., daß es naheliegt, auf deutsche Texte zu achten, habe ich irgendwie nicht kapiert. Das kam dann erst dadurch, daß mein Freund Arne anfing in einer Band zu spielen, die sich PAPIERKRIEG nennt. Ich fand das, was sie machen sehr gut. Das ist etwas anderes, als Musik im Radio zu hören. Und da sie deutsche Texte machten, war es auch nicht so schwer sie zu verstehen. Ich merkte, daß doch gerade die Texte das wichtigste sind und das es nicht so sehr auf "schön Klängen", sondern mehr aufs Verstehen ankommt. Denn verstehen sollen es ja so viele wie möglich. ... Eigentlich hat mit DOWN AT HEEL meine Beziehung zu unseren Bands angefangen, deren Aufbruch, finde ich, sich ganz gut mit England'76 vergleichen läßt. Die Gründe dafür sind zwar nicht ganz die selben, aber doch ähnlich. Vorher habe ich die Bands zwar auch im Radio gehört, aber ich habe sie irgendwie nicht akzeptiert. Ich hatte wohl durch das Radio die Bindung zur Realität verloren. ...

Damals hieß es dann, daß DOWN AT HEEL ihr vorerst letztes Konzert geben, wegen der Fahne. (Übrigens kenne ich Ronald und Andreas auch noch ein bißchen von der Schule, da habe ich ziemlich gestaunt...) Also, ich habe mir gesagt, da mußt du doch mal hingehen und es war toll. Einganz neues Erlebnis. Zum Schluß spielte dann auch kurz PAPIERKRIEG (Debüt). Die hatten dann ihre Einstufung und ich bin wieder hin. Ich wollte sie nicht nur unterstützen, sondern erstmal sehen oder besser hören, was sie zu sagen haben... Und das hatten sie. Dadurch, daß der Gesang ziemlich schwer zu verstehen war, hörte ich genau hin. Sie haben gute, kritische Texte zu Umweltverschmutzung, zunehmender Abstumpfung und coolness der Leute und ihrem Ego-Denken..... Ich war wirklich überrascht, daß es so gut war. Das Publikum war recht durchschnittlich, da auch noch andere, eher poporientierte Gruppen spielten. Die Reaktionen waren sehr gering, eben bis auf die, die sich speziell interessierten. Aber solche Texte müßten doch eigentlich jeden ansprechen. Haben sie die Texte nun nicht verstanden, ... oder was? ... Wie gesagt, mußte auch ich genau hinhören. Aber ich glaube auch, daß das anders orientierte Publikum gar nicht richtig zuhörte. Nach dem Motto: ach, die Scheiß-punks. War jedenfalls mein Eindruck. It's always for nothing. ... Ich jedenfalls fühlte mich von ihnen angesprochen. ...

Dann spielte PAPIERKRIEG vor vielleicht 2 Monaten zusammen mit FIRMA, die auch

noch eine andere Band mitbrachten. ...Daß ich FIRMA (unbewußt) schon im Pa-rocktikum gehört hatte, merkte ich dann an diesem Tag ("Faschist"). Und hier wollte ich nun auch hören, was sie zu sagen hatten. Leider mußte ich das halbe Konzert von Draußen hören. War angeblich schon voll. Und von draußen hörte ich einen Song, den ich auch schon kannte... ("...und die neue Hure macht jetzt wieder unter einer andern Fahne ihre Beine breit...") Nach drei Stunden Warten "erbarmte" sich ein Einlasser ("Weil du so gut die Kette auf und zu gemacht hast." - Ihm aufs Maul hauen bringt ja auch nichts...)

Ich glaube, es war dieses Konzert, was mich umgehaun hat und einige Sachen bei mir veränderte. Es war wirklich was anderes, als immer vorm Radio zu sitzen und die Musik zu hören. Ich hörte dann auch nur zu, ohne zu pogen... Und in den Texten ging es auch um die Sachen, die mir so durch den Kopf schießen. Aber leider waren sie auch ziemlich schwer zu verstehen, jedenfalls wenn man sie zum ersten mal hörte, auch die deutschen Sachen! ... Dann schaute ich wieder mal so ins Publikum und fragte mich, ob auch die anderen das alles verstanden hatten. Ich glaube nicht, denn wenn man rumpogt, finde ich, versteht man nichts vom Text, es sei denn man kennt ihn schon. Aber ich glaube, die meisten hörten sie zum ersten Mal Vielleicht habe ich mich getäuscht. Da singen die Gruppen von so wichtigen Dingen und die wenigsten verstehen es, ein Wahnsinns-Manko! Die meisten kommen hin, fahren auf die Musik ab und gehen, bis zum nächsten Mal. So bleibt das Ganze nur eine "andere Musik" und das kann doch nicht sein! Ein schönes Happening? Ein Ego-Trip der Bands? Das läßt mich irgendwie nicht mehr los. Ich glaube es liegt auch zum Teil an den Gruppen, denn ich hatte ja auch nicht viel verstanden....

Zum Schluß saßen die Leute von FIRMA und der anderen Band direkt neben mir und ich wollte mit ihnen darüber reden, denn ich glaube, sie wollen den Leuten etwas sagen...und was habe ich gemacht? Ich habe nicht mit ihnen gesprochen, nicht getraut und so. Ziemlich blöd, ich weiß!

...

Und dann der Mittwoch in Berlin... DIE ART hat mir schon vorher gut gefallen (was ich so im Radio gehört habe), ich hatte sie aber trotzdem, wie auch unsere anderen Gruppen hinter die internationalen zurückgestellt. Nun hörte ich sie das erste Mal live. Und es war toll! Mir gefielen auch ihre Texte, obwohl ich nicht alles verstanden habe. ... Die Songs wurden immer schneller und es ging richtig gut ab. Leider mußten sie dann auch mal Schluß machen. Dann die SKEPTIKER, die ich auch zum ersten Mal live hörte. ... Bei ihnen waren die Texte gut zu verstehen, die jedem zu denken geben müßten.

Jens, Frankfurt/oder, Oktober 1988

KRACHENDE EXISTENZEN

"was soll das musik dieser krach" HÖREN MIT SCHMERZEN - weghören "mach leiser meine ohren dröhnen schon" MEINE OHREN SIND WUNDEN ich stelle diese krachende tobende masse aus geräusch und stimme (sprache) leiser HÖRE AUF DIE STIMME DEINES HERRN

keine schöne musik nein aber gut EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
das ständige popgewabel kotzt mich an diese bubble gum ähnliche klebrige substanz für die massen ES IST SO FLACH HIER im popland ich brauche neues IHR:
BLIXA BARGELD N.U.UNRUH F.M.EINHEIT ALEXANDER HACKE MARK CHUNG
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

alte fassaden fallen in krachender zerstörung zusammen zertrümmert endlich aufruhr DU WÜHLST DICH IN MEINEN KOPF und ich kann nicht mehr davon lassen:
DAS KENNTNISZEICHEN:ZERFLEISCHTE HÄUSER UND NEUBAUTEN und mehr viel mehr da kommt ein fremdes schrecklich garstiges wesen mit martialischen bewegungen an und haut mit dem vorschlaghammer immer auf köpfe und alte gewohnheiten brutale entwöhnung

1980 dieERSTE SINGLE 1982dieERSTE LP"KOLLAPS" 1983 LP"DIE ZEICHNUNGEN DES PATIENTEN O.T." 1984 STRATEGIEN GEGEN ARCHITEKTUR 1985 LP"HALBER MENSCH"
1986 als VERTRETER DER WELTAUSSTELLUNG in vancouver vom goethe-institut

entsandt (hatte das die regierungsamtliche kulturpolitik gewußt) 1987 hamburger schauspielhaus "andy z"(musical) und jetzt: sinfonische streicher und chöre dringen in hörnerv ruhig verhalten leise TAUSCHE MEINE STIMME GEGEN VOGELSCHREI das erste stück der NEUEN LP neue hörgewohnheiten müssen aufgebaut alte verändert werden eine überraschung die NEUE eine gute überraschung NEUES SPIEL NEUES GLÜCK

noch ein wort zur NEUEN:KEINE SCHÖNHEIT OHNE GEFAHR KEINE LIEDER OHNE GEFAHR das ist die LP und die ohrenwunden heilen ES IST alles EINE FRAGE VON LAUT STÄRKE

eine frage nebenbei leidet IHR an größenwahn

ICH BIN DAS GANZE CHINESISCHE VOLK ICH BIN SECHS METER GROSS UND ALLES IST WICHTIG ICH BIN NEUN METER GROß UND ALLES IST MEHR ALS WICHTIG ICH BIN ZWÖLF METER GROSS UND ALLES IST UNVORSTELLBAR oder ICH BIN PROMETHEUS doch nein MEINE LEBER WÄCHST NICHT NACH DER ADLER WIRD VERHUNGERN DAS ABGEMAGERTE FEDERVIEH STÜRZT AB (der bundesadler welcher kopf nach unten auf der inentasche der NEUEN LP abgebildet ist)

kein übliches bla bla bla man muß zuhören hinhören mithören hineinhören nicht das: LIEG AUF DEM RÜCKEN UND STELL DICH TOT auch wenn man erkennen muß DAS ARME KEINE SCHWINGEN SIND UND VÖLLIG FLUGUNTAUGLICH und nicht ZEIT VERGEHT ZEIT VERKOMMT MEINETWEGEN SOLL SIE DOCH denn sonst vielleicht ERDSPALTE TUT SICH AUF DIE GLUT IM KRATER DER ERDE VERSCHLUCKT DIE HÄLFTE DER ERDBEVÖLKERUNG auch wenn ALLE HELDEN TOT(hurra)HAPPY END IM KRATER BLÜHEN WIEDER DIE BÄUME also NIEMALS SCHLAFEN ALLES LÜGE

erkenntnis kommt die NEUBAUTEN sind wichtig mehr als wichtig unvorstellbar

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN die ungeschliffenen diamanten einer überfütterten

popgesellschaft popzivilisation provokation und bewußtsein

übrigens BLIXA spielt auch bei nick caves bad seeds kapelle mit YÜ GUNG KANN BERGE VERSETZEN IHR bringt sie zum einsturz zerfall wie die gesellschaft zerfall abfall abfallgesellschaft

KEIN BESTANDTEIL SEIN geht das probieren

ICH BIN NICHTS AN MICH DENKT KEINER SAG MAL HÖRST DU DAS NICHT FÜTTERE MEIN EGO auftritte in nobeldiscos playback in tv ich verzeih euch MEIN KOPF IST EIN LABYRINTH glaube ich auch MEIN LEBEN IST EIN MIENENFELD(oh ja)ABENDDÄMMERUNG

abenddämmerung - nein menscheitsdämmerung wenigstens morgendämmerung aber wirklich wenigstens

was kann man noch zu den NEUBAUTEN sagen:ALLES IST WICHTIG

ich bin dankbar daß es EUCH gibt

das letzte was ich von IHNEN hörte:AUF DER NACH OBEN OFFENEN RICHTERSKALA

"einstürzende neubauten ist ein positives geräusch

vielleicht das positivste geräusch überhaupt

alte gegenstände bedeutungen gebäude und auch musik werden zerstört

alle spuren der vergangenheit werden beseitigt

nur daraus kann etwas wirklich neues entstehen"

blixa bargeld

jens, karl-marx-stadt, 1988

SHINY GNOMES oder "Die Alpträume der leuchtenden Zwerge"

Endlich ist es definitiv, nicht die englische, schottische und neuseeländischen Gitarren-Bands allein erobern sich in den Spätachtzigern den Pop-Horizont, sondern auch die bis dato kleinen, nur allzuoft noch übersehenen leuchtenden Zwerge aus der musikalischen Provinz. Schaut man dabei in den Frankenwald, kann man das sogar wörtlich nehmen. "The Time is Right" - right for the SHINY GNOMES!

Ziemlich wild und aufgereggt hüpfen die zwerge also, wenn sie die Botschaft ihrer unwiderruflichen Auferstehung verkünden. Musikalisches Handwerk und eine gehörige Portion Undergroundcharme, das kommt natürlich nicht von selbst. Im

Zuge des genialen Dilettantismus gründeten LIMO alias Stefan Lienemann und Ehefrau FIT 1981 das Kassettenlabel "Servil", auf dem es neben Samplern mit bundesdeutschen und schweizer Bands vor allem hauseigene Produktionen unter verschiedenen Namen gab, wie z.B. KANNIBALEN UND MISSIONARE, PURE FREUDE, THE UNWILLINGS, THE JABBERWOKIES, THE EYES OF FATE und FIT & LIMO.

Es handelt sich dabei stets um liebevoll eingespielte Tapes, oft mit Anleihen psychedelischer 60s-Klänge, an denen die beiden nach Feierabend herumbastelten. Mit Unterstützung der "Bouncing Corp.", einem Zusammenschluß mehrerer Independent-Projekte, konnte dieses Jahr sogar eine LP mit einer Auswahl ihrer schönsten Songs herausgebracht werden. "Retrospective 1983-1988", natürlich auf 1000 Stück limitiert eine Sammlerrarität! FIT & LIMO haben wirklich nicht nur Talent schlechthin, sie verzaubern einfach mit ihren naiven Klängen und FITs kindlicher Stimme, sie bewegen sich in einer bildhaften, kaleidoskopisch bunten Welt der Gefühle, immer mit dem Herzen auf dem richtigen Fleck. ...

Schließlich dachte LIMO daran, seine musikalischen Aktivitäten auch mal live auf die Bühne zu bringen und suchte sich zu diesem Zweck Gleichgesinnte, die er mit HANZ am Bass und GASMANN an den Keyboards auch fand. Schlagzeuger MIKKY, der FIT & LIMO schon auf deren fünfter Kassette "Put on the flipside" unterstützt hatte, gab dem Projekt zunächst den richtigen Drive. Die auf diese Weise 1985 gegründeten SHINY GNOMES hatten zunächst Titel von FIT & LIMO im Programm, erarbeiteten sich dann aber nach und nach eigene Titel. FIT, die einige Gastauftritte hatte, zog sich gänzlich zurück und gab Sänger, Gitarrist und Songschreiber LIMO das alleinige musikalische Zepter in die Hand. Nachdem MIKKY im November 1987 die Band verlassen hatte, stieg UFO, der legendärer Mitbegründer von JOHANN RAUMSCHIFF & DIE TRIEBWERKE, ein. Damit war die entgeltliche Besetzung gefunden. 1986 ging man ins Ruhrgebiet, genauer ins dB-Studio, in dem schon die MULTICOLOURED SHADES und Phillip Boa erste Klänge auf Band brachten. Man spielte dort die LP "Wild spells" ein, die sowohl bei Kritikern als auch beim Publikum als die Neuentdeckung schlechthin gefeiert wurde. Neben den Standardinstrumenten agieren die GNOMES dabei mit Trompete, Klarinette, Maultrommel, Sitar und exotischen Schlaginstrumenten. Sie loten gekonnt die Höhen und Tiefen der psychedelischen 60s-Klänge aus, lassen unzählige Erinnerungen wach werden. Auch orientalisches-indische Klänge sind zu hören in "Dr. Moustache" und man findet den idealen Pop-Song mit "You Broke My Heart To Pieces".

LIMO selbst zu seiner Musik: "ich liebe gewisse Stimmungen, die man nur in der Folkmusik findet und die Energie, die Punk ausmachte. Ich hoffe, jeder Hörer findet seine eigenen Feelings in unserer Musik, Zuordnungen sind immer was von Kritikern und nicht von Musikern..."

LIMO spricht auch nicht gern über seine Texte. Seine Lyrics sind beeinflusst von Science Fiction, Extasen, Sex, TV, Comics und natürlich Alpträumen. "Shiver With Cold" entstand beim Simultan-Fernsehen dreier Programme, "Temple Balls" beschwört die Rituale der Acid-Kultur, "Her Dog" hat etwas mit Sodomie zu tun und "Lazing at desert in" beschreibt die tödliche Langeweile der Provinz. Letztgenanntes Stück wurde übrigens von Dave Young, ehemals John Cale Band, neu abgemixt und lief als Single erfolgreich an verschiedenen Radiostationen. Plötzlich wurde man auch im Fränkischen auf den eigenen Nachwuchs aufmerksam. Als die Stadt Nürnberg wieder mal was fürs heimatliche Kulturleben zu tun gedachte und gerade keine andere Band greifbar war, verlieh man ihnen gar einen Förderpreis!?

Im Oktober 1987 wurde die zweite LP "Some funny nightmares" eingespielt, die schon getrost jetzt als Klassiker bezeichnet werden darf! Eine wahrhaft hochexplosive Mischung aus Pop, Folk, Psychedelic, Punk und Country. Schließlich verließ man das "Pastell"-Label und wechselte zu "Polydor", wo man sich mit Phillip Boa, ELEMENT OF CRIME und FRED BANANA inzwischen in guter Gesellschaft befindet. Durch die damit verbundene finanzielle Spritze kann Servil am Leben erhalten werden, denn FIT & LIMO wollen natürlich auch in Zukunft independent

arbeiten. Man hat inzwischen gelernt und wird sich nicht so leicht von der Industrie in die Enge treiben lassen. Bleibt also nur zu hoffen, daß die böartigen Zwerge auch weiterhin im Licht ihrer geheimnisvollen Bergkristallwelt leuchten und uns ab und an mit schönen Pop-Songs erfreuen, um uns gleich danach wieder kräftig wach zu rütteln: "Hey hey don't get away!"...

Holger Roloff, Rostock, September 1988

KALTFRONT AUF DER BÜHNE, aber Hitze im Saal - ein Konzertbericht

Die Veranstaltung ist eine regelmäßige, heißt "Rock-Laden" und wird unregelmäßig von der IG Rock Leipzig gemacht. Trotz miserabelster Werbung (leider typisch für Leipzig: eine klitzekleine Meldung in der LVZ des selben Tages!) gab sich das übliche Publikum ein Stelldichein: kunterbunte Szene-Groupies, Alt-Hippies mit den unvermeidlichen Gobelintaschen und Jung-Punker als Pogonachwuchs, biertrinkende Studenten und nicht zuletzt ca. 96% der leipziger Jungmusiker; nahezu jede Band, ob Pop, Punk, Blues oder Jazz entsendet "pflichtgemäß" einen Beobachter. Angekündigt waren neben KALTFRONT noch FUNKREICH aus Berlin und "irgend'ne Band aus Halle", also ein wahrlich inter-republikanischer Abend. Die Band aus Halle war dann doch aus Leipzig, hieß AL MUFFS TRIO und war dann doch ein Duo: ein Saxophonist, der nach jedem zweiten Titel zitternd erklärte, daß er wahnsinnig aufgeregt sei und ein versierter, aber sichtlich gelangweilter Gitarrist. Die machten dann ein bißchen Peter Gunn und so, stinklangweilig, gleich wieder vergessen, abgehakt. Danach sollte eigentlich FUNKREICH spielen, die waren aber noch nicht angereist, eine kleine Pause entstand und dann zog man KALTFRONT vor. Erwartungsgemäß versammelte sich die Pogogemeinde an der Rampe. Die Band erschien und begann mit der ersten Note schon den Saal mörderisch zu heizen. Meine Füße und Hüften begrüßten die Musike mit einem angenehm überraschten Grinsen, aber welche Enttäuschung an der Rampe! Die Schwarzbunten wippen ein wenig, zweie beginnen sich zu schubsen enden aber gleich wieder mit verschämtem Kichern. Also nein, die Jugend von heute! sagt meine innere Stimme (ich bin 22) oder wie heißt es so schön von dem Bauer, der nicht alles frist...? Da kommt der glückliche Zufall, der den Abend retten soll, zu Hilfe: einen Titel vor Schluß reißt dem Gitarristen eine Saite. Trotzig verkündet KALTFRONT (ich kann ihre Enttäuschung verstehen), daß sie nach der Reparaturpause den einen Titel noch spielen werden. In der Pause, ins aufkommende Gemurmel, Stühlerücken und Gläserklirren hinein, erscheinen die FUNKREICHer, stellen ihre Koffer auf die Bühne und verschwinden wieder. Schließlich kommt KALTFRONT wieder aus der Garderobe und nach einem fragenden, doch unbeantwortetem Blick auf die fremden Koffer beginnen sie das angekündigte Ende... und das Wunder geschieht! Die Punx erwachen aus der Hypnose und 6/8/10/12... von ihnen erobern mit Kängeruhsprüngen die Tanzfläche. Der Saal erscheint wie ausgewechselt, alles drängt sich heran, auch mich hält nichts mehr in der Garage. Die Band hängt selbständig eine Zugabe an und will klammheimlich verschwinden, aber nicht mit uns, meine Herren! Sie kommen wieder und das glückliche Mißverständnis ist perfekt: der Sänger erklärt, daß sie für die dritte Band einspringen müssen, and the show goes on! Nach weiteren drei bis vier Titeln geht das Material aus, die Band beginnt ihr Programm von vorn, egal, der Saal rockt und twistet "mit Gott für König und Vaterland". Vor mir sitzt ein besoffener Student und faselt "das ist doch eigentlich nur Fun Musik", ihm "fehlt die soziale Reflexion". Scheiße, Alter! Heu ab und geh lieber arbeiten und der Schweiß läuft mir in Strömen. Jetzt erklimmt ein junger Herr im schweren Ledermantel die Bühne und beginnt zur Musik mit pseudoenglischem Punk-Rap-Gesang. Er entpuppt sich als Andre von MAD AFFAIRE und alle sind begeistert. Der KALTFRONT-Sänger verläßt (beleidigt) die Bühne und überläßt seine Kollegen dem Andre und dem dazugekommenen Hatz von MAD AFFAIRE. Freude auf der Bühne und im Saal, die Techniker wuseln herum und versuchen laufend alles nachzurichten. Schließlich wirft KALTFRONT erschöpft das Handtuch und letztmalig droht ein Auftritt von FUNKREICH, da greift

Andre in die Vollen und holt die fast komplett anwesende ART-Mannschaft auf die Bühne, nur der Sänger ist nicht da. Den markiert weiter Andre. Die Band versucht es zunächst mit Klassikern wie "Irish Coffee", geht dann aber auch zu zwanzigminütigen Pogo-Improvisationen über. Der Saal brodelte, die Wände wackeln und die Veranstalter sind fassungslos. Gegen 23.00Uhr verlassen dann die ARTisten Gumpi, Andre und Christoph die Bühne, Andre the mad hat noch nicht genug und hängt sich eine Gitarre um, nach drei Akkorden verlöschen Licht und Strom auf der Bühne. Die Tänzer hängen erschöpft über den Stuhllehnen, der Schweiß steht knöchelhoch auf der Tanzfläche, die bedauernden Schlußworte des Veranstalters verhallen ungehört.

Fazit: für FUNKREICH und die Veranstalter war es bitter, aber irgendwo auch selbstverschuldet. Und fürs Publikum war es ein großer Abend und das ist doch das Wichtigste...oder?

Dieter M./Oktober 1988

Die anderen

Gestern war ich auch mal wieder bei einem Konzert und ich muß gestehen, daß ich zwei vorzügliche Stunden hatte. Zu hören und zu sehen waren die anderen. Es war ihre dritte LP zu erleben, nachdem die ersten beiden auch nicht erschienen sind ...aber was solls. Rock'n'Roll ist eine Sache für die Klubs und nicht fürs Regal...oder doch erstmal nicht. Der "Rothkamp-Klub" war mäßig gefüllt, es ist angenehm, auch mal am Stadtrand laute Gitarren sich an Betonwänden brechen zu hören. Aber waren das die Gitarren von "Pauls Hochzeit" aus der "Wunderbar"? Natürlich waren es die selben! Nur daß nicht mehr so einfach drauflos geschrummelt wird, bei den anderen. Der Meister kommt nicht mehr mit fertigen Songs zur Probe. Jeder bringt Ideen, die dann zu viert und manchmal vom dicken Mann im Hintergrund zu Songs geformt werden. Jeder hat seinen Schweiß vergossen und kann es wieder tun, auf der Bühne...also kann jedes Bandmitglied sein Songviertel mit ganzer Kraft herausbringen. Das Publikum muß noch mit den anderen Anderen-Songs umzugehen lernen. Es ist ganz leicht: Glaubt daran, daß spätestens in einer dreiviertel Stunde auch der berliner Freitag-Abend besungen wird. Jetzt hört ihr aber die neuen Sachen. Versucht nicht etwas herauszuhören...hört nur zu...gebt Euren Körper hin...dazu ist die Musik gemacht...Drinking rum and coca cola! Da ist eine Band, die zwei Stunden und länger spielen kann und will. Und wer bei "Pauls Hochzeit" nicht schwitzt, hat die ganze Zeit nichts verstanden.

Lutz Schramm (11/88)

eine karte

Vor kurzem erreichte das PAROCKTIKUM eine Postkarte, deren Inhalt Euch nicht vorenthalten werden soll. Geschrieben wurde sie von einem gewissen K.F. aus Leipzig, der es vorzog, anonym zu bleiben. Es steht folgendes zu lesen: "Bitte um Gehör, für eine konstruktive Kritik! Ich höre regelmäßig Parocktikum, seit es das gibt... Leider muß ich in der letzten Zeit feststellen, daß hier verstärkt Front gegen Skins gemacht wird. Ich finde das einer solchen Sendung unwürdig. Vielleicht könnt ihr nichts dafür, vielleicht müßt ihr das bringen. Ihr müßt gar nichts, wenn ihr wirklich independent seid. Ich glaube kaum, daß man mit Verteufelung auch nur einen Skinhead überzeugen wird. In ähnlicher Weise wurde in der Vergangenheit auch gegen andere Gruppen zu Felde gezogen. Z.B....wurden Heavy Metal Fans und Rechtsradikalismus in einem Zuge genannt. Inzwischen ist Heavy Metal auch hierzulande salonfähig geworden. Man wird sich auch mit den Skins abfinden müssen, ob man will oder nicht!"

Zitat Ende.

Natürlich kann diese Karte nicht unkommentiert beliben. Zumal es hier offensichtlich ganz unterschiedliche Ansichten von Würde gibt. Das wir nichts müssen, ist nämlich richtig...wenn im PAROCKTIKUM etwas gegen Skins gesagt wird, dann, weil jeder, der an der Sendung beteiligt ist, auch dahinter steht. Da braucht es keine Order von "Oben". Dabei sind, und hier liegt vielleicht ein Mißverständnis vor, die Skins gemeint, die mit ihrer Kleidung und ihrem Habitus eine rechte Gesinnung dokumentieren wollen. Die meinen ja auch die MIMMIES und CAMPER VAN BEETHOVEN ganz eindeutig. Und es kann ganz klar gesagt werden: Man wird sich nicht mit ihnen abfinden, ob man will oder nicht...schon gar nicht, wenn ein anonymen Schreiber unsere Unabhängigkeit kontrollieren zu müssen meint.

Lutz Schramm (11/88)

die SST-sendung

Was zum Teufel ist denn nun eigentlich SST-Musik? Jeder kann sich in etwa vorstellen, was man unter einem On-U-Sound zu verstehen hat und den speziellen Klang von 4AD-Produkten muß man wohl auch nicht näher beschreiben (wenn man mal von den berühmten Ausnahmen absieht). Nun also SST. Zur Zeit ein Riese unter den Kleinen. Wohl vor allem, weil es Unmengen neuer Veröffentlichungen gibt, die zu allem Überfluß in der Regel auch noch gut sind.

Ich werde nicht versuchen, hinter ein Geheimnis zu kommen, das uns vielleicht eine, wie immer geartete Legende zerstören könnte. Wenn wir schon mal trendie sind, im PAROCKTIKUM, dann wollen wir es ganz anders machen, als die anderen. Zumal es an Originalstimmen mangelt, keine Interviews mit den Label-Chefs, denn die Fahrkarten nach Californien sind nicht nur zu teuer... Also hören wir Musik zwischen Blockflöte und Heavy Metal, so als würden wir einmal über die FM-Skala der Weltradiolandschaft drehen, mit einer Mute-Einrichtung für Top-10-Stationen, versteht sich. Musik, Herr Kapellmeister!

Larynx (Part one)

Elliot Sharp/Carbon

Grauenhaft! Die Furie Improvisation fährt über uns! Keine Ordnung, keine klar erkennbare Linie. Wo bleibt der gute harte Kern, den wir so sehr brauchen? Was sollen uns die Fünftel und Drittel, wo es doch reicht, eine Gitarre rückkoppeln zu lassen, um uns richtig drauf zu bringen?

Um es vorweg zu nehmen: diese Sendung soll keine Laudatio für den guten alten Jazz werden. Aber es wird nicht zu vermeiden sein, daß wir uns in den Gefilden der kühnen Improvisation bewegen. Hier hörten wir eben CARBON, die im Herbst 1987 in Brooklyn, denn dort wird nicht nur gerappt, die Platte "Larynx" aufnahmen. Es war ein (kleiner) Ausschnitt. Komponist und Produzent ist Elliot Sharp. Den Herren kennt man ja! Um das kurz angespielte Werk aufzunehmen, brauchte es zum Beispiel vier Schlagzeuger: Charles Noyes, Robert Previte, David Linton und Sam Bennett. Ansich sagt das nichts über die Qualität der Musik aus, aber es fällt auf. Bleiben wir in New York und verfolgen die Machenschaften von Elliot Sharp weiter. Er, der Trommler Sam Bennett und der Bläser Ned Rothenberg firmieren als SEMANTICS, von denen die New York Times schreibt, daß sie spielen, wie der letzte Lufthauch in einem Bunker, bevor die Wände einkrachen. Die SEMANTICS gehören nicht zu den Bands, die seit Beginn bei SST veröffentlichen. Sie sind zumindest ein deutliches Indiz für die Bandbreite mit der SST ein spezielles Verständnis von Musik-Verbreitung umsetzt. Das Trio wechselte vom New Yorker Label "Rift Records" nach Lawndale, Californien. Die SEMANTICS arbeiten fast nur instrumental. Aus der ersten SST-Platte des Trios eine kräftige Kostprobe.

"Subsequential"

Semantics

"Hello Ollie"

Mofungo

MOFUNGO heißt diese Band. Sie kommt auch aus New York und Elliot Sharp ist auch hier dabei. Außer ihm, Willie Klein, Robert Sietsma und Chris Nelson. Die vier verfolgen ein etwas anderes musikalisches Konzept, als die sonstigen Sharp-Projekte. Im Gegensatz zu den nonverbalen, musikantischen Arbeiten der SEMANTICS steht bei MOFUNGO die, teilweise sehr politische Botschaft im Mittelpunkt. Dieses Sujet rechtfertigt dann wohl auch die harten Mittel. Da wird eben mal festgestellt, daß der Papst eine Kartoffel ist, was im Englischen gleich viel witziger klingt: The pope is a potato, oder es geht um "Backward Christian Soldiers", was übrigens ein Song einer anderen New Yorker Band, namens AVANT SQUARES ist... hier in der MOFUNGO-Version.

"Backward Christian Soldiers"

Mofungo

Irgendwie kann man über jede SST-Band etwas erzählen. Dabei geht es meist nicht so sehr um diskographische Daten oder andere unbedeutende Dinge, sondern eher um das Gefühl, das einen beschleicht oder überfällt, wenn man die entsprechende Musik hört. Zum Beispiel möchte ich versuchen, herauszufinden, was die Leute von FIREHOUSE

bewegt, die Musiker von HÜSKER DÜ aufs Plattencover zu nehmen. Und zwar in einer Art, als handle es sich um längst tote Rockstars aus vergangener Epoche. Irgendwie ist es ja auch so. Für den SST-Clan sind HÜSKER DÜ nicht erst seit ihrer Auflösung erledigt. Das Trio trennte sich bereits 1985 vom Label. Nur das daraus eben nicht folgte, daß HÜSKER DÜ aus dem Katalog von SST verschwindet. Man ist nicht sauer aufeinander und schließlich sind nicht nur die Musiker von FIREHOUSE Garanten dafür, daß die mittlerweile legendären (in der Rockmusik wird man eben sehr schnell zur Legende) Herren Mould und Konsorten noch viele Platten beeinflussen werden.

Aber ich will konsequent sein: keine alten Geschichten in dieser Sendung! Was war, das war. Heute gibt es eben FIREHOUSE und die langen da hin, wo HÜSKER DÜ Platz gemacht haben.

"Making The Freeway"/"Anger"

FIREHOUSE

Wenn eine Band eine Platte produziert hat, muß es auch reichlich Danksagungen geben. FIREHOUSE macht den braven Knicks an SONIC YOUTH, die MEAT PUPPETS und... John Fogerty, der nun wirklich eine Legende ist. Die drei in San Pedro, Californien beheimateten Feuerhücker haben schon ein paar Bandjahre auf dem Buckel. Mike Watt und George Hurley haben zwischen 1980 und 1986 gemeinsam mit D.Boon als Minutemen einen wichtigen Pfeiler im SST-Programm gebildet. Machen wir die Regelbestätigung/Ausnahme und schweifen ins Vergangene der frühen SST-Ära. Von einer rund 40 Stücke umfassenden Plattenveröffentlichung, in diesem Fall dem Doppelalbum "Double nickles on the dime", drei charakteristische Songs, die eben charakteristisch sind, weil sie sich so deutlich voneinander unterscheiden.

"Vietnam"/"Cohesion"/"Nr.1 Hit Song"

Minutemen

Es liegt nahe, jetzt die musikalische Spur weiterzuverfolgen. Aber wir lassen die MEAT PUPPETS und DAS DAMEN noch etwas liegen und schlagen einen Haken aufs freie Feld. Wir lernen: Es ist immerzu August und es muß auch lange Songs geben. Womit ich sacht auf ein Sextett aus Richmond hingewiesen haben will, dessen Musiker sich in einer echten Kommune zusammen getan haben, um nicht mehr als 11 \$ monatlich für Miete berappen zu müssen. Ob das der einzige Grund war, kann ich aus der Distanz nicht sagen, aber die Musik deutet an, daß sie mit GREATFUL DEAD mehr als nur die Ansicht über ideales Wohnen gemeinsam haben. Ich rede von der Band ALWAYS AUGUST, die behauptet, daß ihre Art Musik nichts mit den Hippies der 60s zu tun hat, sondern die Fortführung eines über Jahrhunderte gereiften kulturellen Gedankens ist. Glaubts, oder nicht...

"Mesa"

Always August

"She's calling you"

Bad Brains

Wenn schon Wechselbad, dann richtig. Das waren die BAD BRAINS von der LP "I Against I"... Die BAD BRAINS als Band existieren nicht mehr. Dafür hat es H.R., den singenden Drummer des Reggae/Hard Core Trios bei SST gehalten. Er hat vor Jahresfrist eine Solo-LP veröffentlicht, die uns leider nicht vorliegt. Dafür gibt es eine Scheibe eines Schützlings von H.R., den dieser zu SST gebracht hat und für den er die Produktion überwacht hat. Die Rede ist von Ras Michael, der sowas, wie ein echter Vertreter einer wohl in diesem Sinne nicht existierenden New School des Reggae ist. Mit der gestrengen Hand von H.R. im Nacken hat Ras Michael eine beinharte Platte eingespielt. Unter dem Titel "Zion Train" gibt es eine Gratwanderung zwischen Rub-A-Dub und Heavy Metal....Sehr angenehm.

"Rasta Time"

Ras Michael

Es ist "Rasta Time"... Beim ewigen Kreuz und Quer durchs SST-Repertoire wäre jetzt mal etwas Funk dran. Die TAR BABIES aus Madison, Wisconsin machen allerdings keinen Punk-Funk, sondern Funk-Punk. So stehts geschrieben und ich wage nicht zu widersprechen. Steve Albini von BIG BLACK schrieb in einem Fanzine über die Band: "Sie sind eine Mischung aus BUTHOLE SURFERS, FUNKADELICS und THROBBING GRISTLE."

Bleibt noch hinzuzufügen, daß ein kräftiger psychedelischer (kann man da Schuß sagen?) hinzukommt. Aber sie predigen "Clean Living".

"Clean Living"

Tar Babies

"Mellow down easy"

Universal Congress Of

Da haben wir es wieder, das Problem mit den Bandnamen. Wenn eine Gruppe UNIVERSAL CONGRESS OF heißt, fragt man sich, was für ein Geheimnis dahinterstecken könnte. OF...was denn eigentlich? Joe Baiza, der Gitarrist der Gruppe meint in einem Interview, daß geplant war, für jede Platte einen anderen Namen zu finden...aber es hat sich anders ergeben. Es ist eben doch viel aufregender, sich in den verschlungen sich dahinwindenden musikalischen Bewegungen zu verstricken, die der CONGRESS uns präsentiert. Das gerade gehörte Stück ist von Willie Dixon. Na bitte. Schon wieder was anderes. Blues also. Aber diese abschätzigen Erhebungen des Riechorganes gehören nicht hierher. Rockmusik ist nicht gut für kleine Ghettos! Das Gitarrensolo an sich muß irgendwo erhalten bleiben. Wo sollen denn sonst die alten Hendrix-Fans ihre Heimat finden. Immer nur alte Platten hören ist keine Lösung. Baiza geht das Risiko des Experimentes ein. Ein Risiko, daß vor allem den Mutigen gefährdet. Musik als Abenteuer, wo gibts das denn noch. Wir stoßen langsam zum Kern von SST vor. Joe Baiza gehört dazu. Seine heutige Band macht keine SST-Musik, weil es die eben nicht gibt, aber er ist ein SST-Künstler. Ich gerate in gefährliche Nähe einer Erklärung...Das wäre zu vermeiden. Mir ist es lieber, Ihr kommt selbst drauf.

Baiza, Greg Ginn und Chuck Dukowski haben 1985 und 1986 je eine LP als OKTOBER FICTION aufgenommen. Dabei waren auch Bill Stevenson von BLACK FLAG, Tom Troccoli und Greg Cameron. Eine SST-Allstarband. Und die schlägt den Bogen zur jetzigen Band von Chuck Dukowski. Aber erstmal zu den beiden Hauptlingen. Dukowski und Ginn gelten als die Begründer und Chefs von SST. Sie betrieben 1978 die Band, die mit der Single SST ool das erste Produkt der Firma lieferte: BLACK FLAG. Nach sieben Jahren gab es 16 Platten von der Hard Core Band, die neben HÜSKER DÜ und MINUTEMEN, zumindest rein quantitativ, das Standbein im SST-Programm bildet. Dukowski und Ginn sind Sachwalter einer ganz speziellen Idee von Künstlertum, eben der Einheit aller SST-Bands und Musiker, die verbal so schwer zu fassen ist. Und schon wieder gibt es ein Bandnamenproblem. WAS soll SWA bedeuten? So nennt sich das Quartett, bestehend aus Dukowski, Sylvia Juncosa, Merrill Ward (der übrigens vorher bei der Speed Metal Band OVERKILL gesungen hat) und Greg Cameron (siehe OKTOBER FICTION). In einem Interview mit dem amerikanischen Fanzine "Flip Side" sagt Dukowski, daß es unmöglich ist, den Namen der Band zu erklären. Der Name erklärt sich in der Musik, nicht mit Worten. Es bietet sich höchstens an, mit den Buchstaben zu spielen. Worte zu finden, in denen S W A vorkommen. swAN, oSWald, botSWAna, SWAin...oder Sylvia Wants Action. Was solls. Musik hören und begreifen.

"Arroyo"

SWA

"Look at the fool"

Zoogz Rift

Zoogz Rift, eine weitere Institution bei SST. Der aus New Jersey stammende Gitarrist und Sänger hat bereits etwa zehn Platten eingespielt, fünf davon für SST. Wer nach dem gerade gehörten Song, der übrigens von Tim Buckley komponiert wurde, auf Vorbilder, wie Zappa und Beefheart schließt, hat sich tief geschnitten. Denn Zoogz Rift sagt uns: Es gibt hunderte von anderen Musikern, die vor und nach, aber meist unabhängig von den beiden Ähnliches gemacht haben. Die ausgeflippte Witzigkeit dieser Art von Musik ist nicht aus von irgendwo aufgeschnappten Platten zu beziehen, sondern vom puren Leben, wie es scheinbar vor allem dem Amerikaner täglich begegnet. Und Zoogs sagt: "Es gibt eine Übereinstimmung auf dieser Platte: Die Übereinstimmung bedeutet Tom Waits." Muß man mehr sagen? Es gibt von Rift eine Abhandlung über den Untergang des Dadaismus. Jetzt darauf näher einzugehen, würde uns nicht viel weiterbringen. Aber diese Beziehung scheint ein deutliches Licht auf den Musiker zu werfen. Auf der 87er LP des fülligen Poltergeistes, die witzigerweise: "Safe Distance" heißt, findet man

das folgende Instrumental, das so demontiert, seine genialen Eingeweide offenbart.

"Walk Don't Run" Zoogz Rift
 "Halloween" Zoogz Rift

Die folgende Band gehört zu den ältesten SST-Acts. Schon die Nummer SST 009 steht unter dem Bandnamen MEAT PUPPETS. 1981/82 haben Cris und Curt Kirkwood und der Trommler Derrick Boström Songs aufgenommen. Damals noch kräftigen Hard Core dreschend, jetzt schon eher mit diesem Wüsten-Romantik-Gefühl auf den Gitarren. Mit Fleischpuppen hat das kaum mehr zu tun, eher mit einem Skorpion, der sich in Dein Zelt verirrt hat und sich in Deinem Reisvorrat einnistet, um bei nächster Gelegenheit zum Biß zu kommen.

"I Can't Be Counted On" Meat Puppets
 "Firejoke" Das Damen

Jetzt lassen wir mal das Spekulieren über Bandnamen. Bringt ja nichts, heutzutage. Diese band heißt also DAS DAMEN. Vier langhaarige Herren aus New York. Dem Schlagzeuger, Lyle Hysen passiert es schon mal, daß ihn jemand in der U-Bahn anspricht: "Can I help youma'm?"

Auch DAS DAMEN kommen vom Hard Core und sind jetzt da, wo Hüsker Dü bei "Zen Arcade" waren. Nur daß all die Parallelen nicht so eindeutig sind, wie es sich jetzt anhört. DAS DAMEN ist DAS DAMEN. Dieser rasante, leicht abgehobene Krach, mit einem Hauch von Glamour. Und der Bassist nennt sich Thomas Amadeus Totenhosen...

"Five Five Five" Das Damen

Das californische Label SST hat seine Finger über die gesamten Staaten gestreckt. Und nachdem HÜSKER DÜ nicht mehr dabei sind ist natürlich eine neue Band aus Minneapolis im Katalog. Fünf junge Musiker nennen sich RUN WESTY RUN, denn sie meinen: "Ein langweiliger Name ist ein guter Anfang." Jedenfalls machen sie keine langweilige Musik. Der Gitarrist Terry Fisher meint, daß es der Band gut tut, daß vier der fünf Bandmitglieder einen anderen Geschmack haben. Einer steht auf Lou Reed, IGGY & the STOOGES, wieder einer auf LED ZEPPELIN, der nächste auf Funk. Was sie eint und vergleichbar macht mit anderen SST-Musikern, ist ihr sicheres Gespür für die richtige Mischung.

"Drag Planet" Run Westy Run
 "You are what you eat" Fred Frith

...ein Auszug aus Fred Frith' Werk "The Technology of Tears", das gerade bei SST erschienen ist. Nach einer LP, gemeinsam mit Henry Kaiser, die zweite Veröffentlichung von Frith bei dem Label. Eben auch ein Teil im Spektrum.

Zu dem übrigens auch einige Bands gehören, die nicht ausdrücklich für SST produziert wurden. THESE IMMORTAL SOULS zum Beispiel oder NEGATIVLAND, deren Platte über den Kontakt zum Label "Rec Rec" ins Programm gekommen ist. Und es gibt noch ...zig Bands, die heute keine Rolle gespielt haben. DIVINE HORSEMEN, BLAST, SISTER DOUBLE HAPPINESS, DESCENDENTS, Steve Fisk, Scott Colby und natürlich die alte Garde BLACK FLAG, SCREAMING TREES, OPAL, ANGST, WURM, SAINT VITUS, STAINS und so weiter.

Vielleicht war diese Sendung für den Parocktikum-Hörer eher etwas uninteressant. Aber manchmal hoffe ich, daß es den Parocktikum-Hörer nicht gibt, genau, wie es den SST-Sound nicht gibt.

"Carbomb" Negativland